

Meine Katze habe ich kastrieren lassen, muss ich das bei meiner Hündin auch machen lassen?

KASTRATION DER HÜNDIN

Was bedeutet Kastration?

Unter Kastration versteht man die operative Entfernung beider Eierstöcke beim weiblichen Tier, wobei die Gebärmutter bis zum Gebärmutterhals mitentfernt wird. Die Operation wird unter Vollnarkose durchgeführt. Bei gesunden Tieren sind die damit verbundenen Risiken sehr gering. Eine kurze Blutuntersuchung bis 1 Woche vor dem OP Termin wird empfohlen.

Welche Vorteile bringt die Kastration?

Durch die Kastration wird bei der Hündin die Läufigkeit mit all ihren Unannehmlichkeiten für den Besitzer, wie blutiger Scheidenausfluss und Attraktivität für Rüden zeitlebens ausgeschaltet. Ebenso wird das Wesen der Hündin nicht mehr von der Läufigkeit und der häufig anschließenden Scheinträchtigkeit beeinflusst. Mit einer Kastration können Trächtigkeiten vermieden und Krankheiten vorgebeugt werden, wie z.B. die häufig auftretende Gebärmuttereiterung. Diese sog. „Pyometra“ ist äußerst gefährlich, da die Symptome anfangs nur sehr gering sind und die Hündin erst beim Tierarzt vorgestellt wird wenn die Erkrankung schon fortgeschritten ist. Dann wird die Kastration zum Notfall und zu einer Risikooperation.

Ein entscheidender Vorteil der Kastration ist die deutliche Verminderung der Mammatumorerkrankung (Brustdrüsentumore), vorausgesetzt die Hündin wird vor der zweiten Läufigkeit kastriert oder, noch besser, vor der ersten Läufigkeit.

Mögliche Risiken einer Kastration?

Auch bei einer Kastration können unerwünschte Folgeproblematiken auftreten. Einer der unangenehmsten Nebenwirkungen ist die Harninkontinenz, auch Harnträufeln genannt. Dies wird definiert als unbewusster, unkontrollierter Harnverlust, welcher vor allem im Schlaf auftritt, oft auch beim Aufstehen. Fragen Sie bitte Ihren Tierarzt, ob ihr Hund ein Risikopatient ist. Harninkontinenz lässt sich sehr gut behandeln (z.B. mit Tabletten). Ein weiterer unschöner Effekt der Kastration können Fellveränderungen sein. Durch eine Kastration kann es zu einem überschüssigen Wachstum des Wollhaares kommen, dem sogenannten Welpenfell (Spaniel). Durch die kastrationsbedingten Veränderungen des Hormonhaushaltes steigt der Appetit der Hündin. Konsequente limitierte Fütterung, kombiniert mit ausreichender Bewegung, sind wirkungsvolle Mittel, die Hündin schlank zu halten, ob kastriert oder nicht. Bezüglich Verhaltensveränderungen im Zusammenhang mit der Kastration sollte man bedenken, dass neben den Geschlechtshormonen eine Vielzahl von anderen Faktoren (z.B. Umwelt, Erziehung, Rasse, Alter) das Verhalten nachhaltig beeinflussen. Hündinnen, die vor der ersten Läufigkeit kastriert werden, sind häufig verspielter und unkomplizierter im Umgang mit Artgenossen, als später Kastrierte. Die Kastration ist als Therapie für aggressives Verhalten bei der Hündin ungeeignet.

Wenn ja, wann?

Grundsätzlich kann die Kastration in jedem Alter durchgeführt werden. Unterschieden wird zwischen „Frühkastration“ und „Spätkastration“. Von einer Frühkastration wird bei der Hündin dann gesprochen, wenn der Eingriff kurz vor der ersten Läufigkeit vorgenommen wird, also ca mit einem Alter von 6-8 Monaten. Wenn die Hündin nach der ersten Läufigkeit kastriert wird, spricht man von einer Spätkastration.

Eine generelle Lösung, ob und wann kastriert werden sollte gibt es nicht. Je nach Rasse, Gewicht und Verwendungszweck der Hündin sollte individuell entschieden werden. Natürlich beraten wir Sie gerne.

Im Überblick:

FRÜHKASTATION:

Vor 1. Läufigkeit

Tumorprophylaxe sehr gut

Inkontinenz: ca.jede 10.Hündin

Fellveränderung : evtl.etwas geringere Welpenfellausbildung

Verhalten: verspielter, umgänglicher

SPÄTKASTRATION

Nach 1.Läufigkeit

Tumorprophylaxe gut – keine

Inkontinenz: ca.jede 5.Hündin

Fellveränderung : öfters Welpenfell

Verhalten : normal

Nach der Kastration ist zu beachten:

Direkt nach der Narkose, haben wir die Möglichkeit das Tier durch eine Gegeninjektion aufzuwecken, die Hündin ist gehfähig, eventuelle Hilfen sind vielleicht beim Einstieg ins Auto notwendig. Zuhause hat der Besitzer zu beachten, dass die Hündin nicht an der frisch operierten Wunde leckt. Falls doch, muss entweder ein Kragen um den Hals oder ein Verband angelegt werden. Eventuell auftretende geringe Nachblutungen aus Scheide und OP-Wunde sind normal, ebenso wenn sie ein paar Mal erbricht. Deshalb darf sie auch an diesem Tag abends nichts mehr fressen.

Am darauf folgenden Tag ist die Hündin meist noch etwas gedämpft, frisst und läuft aber schon wieder normal.

Die Bewegung wird eingeschränkt, das Tier sollte 14 Tage nur an der Leine geführt werden. Nach 10 Tagen werden die Nähte entfernt.